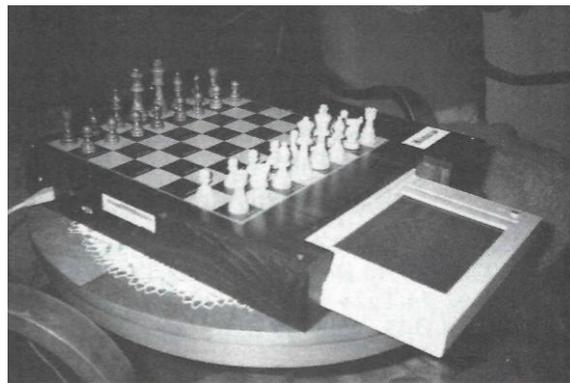


10-1993 [A-0985] Rainer Serfling - **Milobarus**

Naar mijn mening, een vergeten zelfbouw-schaakcomputer uit vervlogen tijden! Een schaakcomputer en PC in één behuizing. Een afbeelding is niet online te vinden, vandaar dit artikel!

Wunderkiste aus dem Osten

Es war einmal ein Ossi, der hatte einen Traum, der jedoch in der ehemaligen DDR nicht realisierbar war. Er wollte nämlich einen eigenen Schachcomputer bauen. Rainer Serfling, der gleich nach dem Fall der Mauer den ersten Schachcomputerladen in den neuen Bundesländern eröffnete, hat sich diesen Traum erfüllt. Offensichtlich von der **Mephisto Wunderkiste** inspiriert, hat er einen Traumcomputer mit dem (vorläufigen) Namen **Milobarus** entwickelt.



Milobarus: Wunderkiste aus dem Osten

Die elektronische Basis dafür bildet - wie könnte es anders sein - ein Intel 486-Motherboard mit einem getunten Prozessor (über 66 MHz). Das Gerät besitzt, genauso wie sein Mephisto-Vorbild, ein Diskettenlaufwerk und einen riesigen LCD-Screen. Die Leuchtdioden im Brett haben eine eigenwillige Form: statt Punkte in jeder Feldecke finden sich hier **längliche LEDs** zentriert im vorderen Teil eines jeden Feldes.

Das Programm zu dem neuen Gerät stammt von einem Amateurautor, dessen Identität noch nicht bekanntgegeben wird. Nur soviel verrät Serfling: Das Programm hat bei der Mikro-WM in München und in anderen Turnieren eine recht achtbare Figur gemacht. In einem ersten internen Test spielte Serfling ein dreirundiges Turnier mit sechs Programmen (40 Züge / 2 h, 20 Züge / 1 h). Das Ergebnis:

1. Milobarus		2,0	2,0	2,5	2,5	3,0	12,0
2. Sparc	1,0		1,5	2,5	2,0	2,5	9,5
3. Meph. Risc	1,0	1,5		2,5	1,5	2,5	9,0
4. Diablo	0,5	0,5	0,5		2,5	2,0	6,0
5. Avantgarde V5	0,5	1,0	1,5	0,5		2,0	5,5
6. Academy	0,0	0,5	0,5	1,0	1,0		3,0

Die Elo-Leistung betrug damit 2318. Natürlich ist dieser Wert nur ein vorläufiger Anhaltspunkt, und erst die Auseinandersetzung mit den größeren Kalibern wird zeigen, was wirklich in **Milobarus** steckt. Eine Auswahl der Partien aus dem Turnier finden Sie auf der Service-Diskette. Der Preis für den neuen Computer, der erst 1995 auf den Markt kommen soll, wird vermutlich zwischen 3000,- und 4000,- DM liegen.

Quelle: Computer-Schach und Spiele 1/94 S. 56: Nachrichten: Wunderkiste aus dem Osten.

Morgen beginnt in Triptis das siebte Computerschach-Turnier

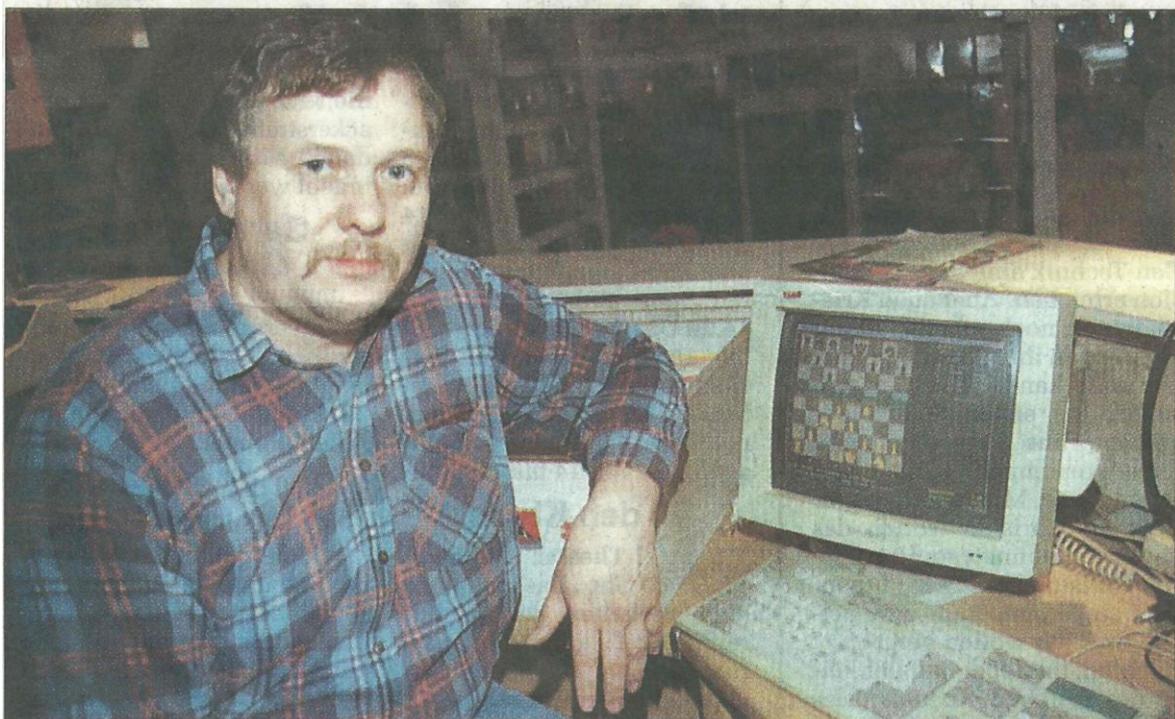
Im Hotel „Zum Mohren“ sind weltbeste 15 Schachprogramme vertreten

Zeulenroda/Triptis (OTZ/Beikirch). „Wenn ich normal wäre, würde ich nicht Schach spielen“, sagt Rainer Serfling und outet sich damit als ein bißchen verrückt. Doch nicht nur wegen seiner Vorliebe für das strategiefördernde Brettspiel, sondern weil er gleichzeitig an der rechnergestützten Variante – dem Computerschach – einen Narren gefressen hat. Einst DDR-Meister im Schnellschach, jahrelanger DDR-Liga- und heutiger Landesklasse-Spieler beim TSV Zeulenroda, organisiert Serfling nebenbei noch Wettbewerbe, bei denen nicht der Mensch, sondern der Rechner die Figuren setzt. Ab morgen findet unter seiner Leitung das 7. Thüringer Computerschach-Turnier in Triptis statt. Mehr

als 20 Leute aus ganz Deutschland werden dabei im Hotel „Zum Mohren“ 30 Rechner bedienen. Jeder muß sieben Partien von jeweils rund sieben Stunden spielen. Den Kampf aber machen zum ersten Mal allein die Computer unter sich aus. Weniger durch Hardware, obwohl selbst ein 450er Pentium-Prozessor ins Rennen geht, als vielmehr durch die verwendeten Programme. „Die weltbesten 15 Schachprogramme sind vertreten“, betont der Organisator. Und so darf die Sieger-Software am Ende auch den Titel „Weltbestes Schachprogramm 1998“ tragen. Eine Errungenschaft, um die sich die Software-Hersteller förmlich reißen. „Für diese Firmen geht’s um viel Geld, sie bewerben sich aus der ganzen Welt

um die Teilnahme,“ erklärt Serfling. Dabei kommt ab morgen in Triptis auch Software zum Einsatz, die noch gar nicht im Handel erhältlich ist. Sechs sogenannte Beta-Versionen gelangen zum Praxis-Test unter Wettkampfbedingungen.

Für die menschlichen Computer-Bediener sind die – bis auf die durchkämpften Nächte – übrigens nicht übermäßig hart. „Bei uns geht’s sehr locker zu, obwohl es einen Geldpreis von rund 1000 Mark für den Nutzer des Siegerprogramms gibt.“ Im Computerschach wird sogar eine Weltmeisterschaft ausgetragen. Dieses Jahr zwar nicht, doch auch wenn, „wäre die WM nicht so stark besetzt, wie das, was wir hier auf die Beine stellen“, steht für Organisator Rainer Serfling fest.



Rainer Serfling organisierte die Veranstaltung in Triptis.

(Foto: OTZ/Henze)

Vorankündigung: Morgen beginnt in Triptis das siebte Computerschach-Turnier

(Quelle: Zeulenroda Zeitung – 17 November 1998) (photo copyright © by www.schaakcomputers.nl/) (600 dpi)



Ist sowohl in das herkömmliche Schachspiel als auch in die Rechner-Variante vernarrt: Rainer Serfling, hier am privaten Computer in seinem Zeulenrodaer Video-Pub. Seit Jahren schon organisiert er Computerschach-Turniere. (Foto: Henze)

Weltbestes Schachprogramm '98 wird ab morgen in Triptis gesucht

Rainer Serfling organisierte das 7. Thüringer Computerschach-Turnier

Von OTZ-Redakteur
Steffen Beikirch

Zeulenroda/Triptis. „Wenn ich normal wäre, würde ich nicht Schach spielen“, sagt Rainer Serfling und outet sich damit als ein bißchen verrückt. Doch nicht nur wegen seiner Vorliebe für das strategiefördernde Brettspiel, sondern weil er gleichzeitig an der rechnergestützten Variante – dem Computerschach – einen Narren gefressen hat. Einst DDR-Meister im Schnellschach, jahrelanger DDR-Liga- und heutiger Landesklasse-Spieler beim TSV Zeulenroda, organisiert Serfling nebenbei noch Wettbewerbe, bei denen nicht der Mensch, sondern der Rechner die Figuren setzt. Ab morgen findet unter seiner Leitung das 7. Thüringer Computerschach-Turnier in Triptis statt. Mehr als 20 Leute aus ganz Deutsch-

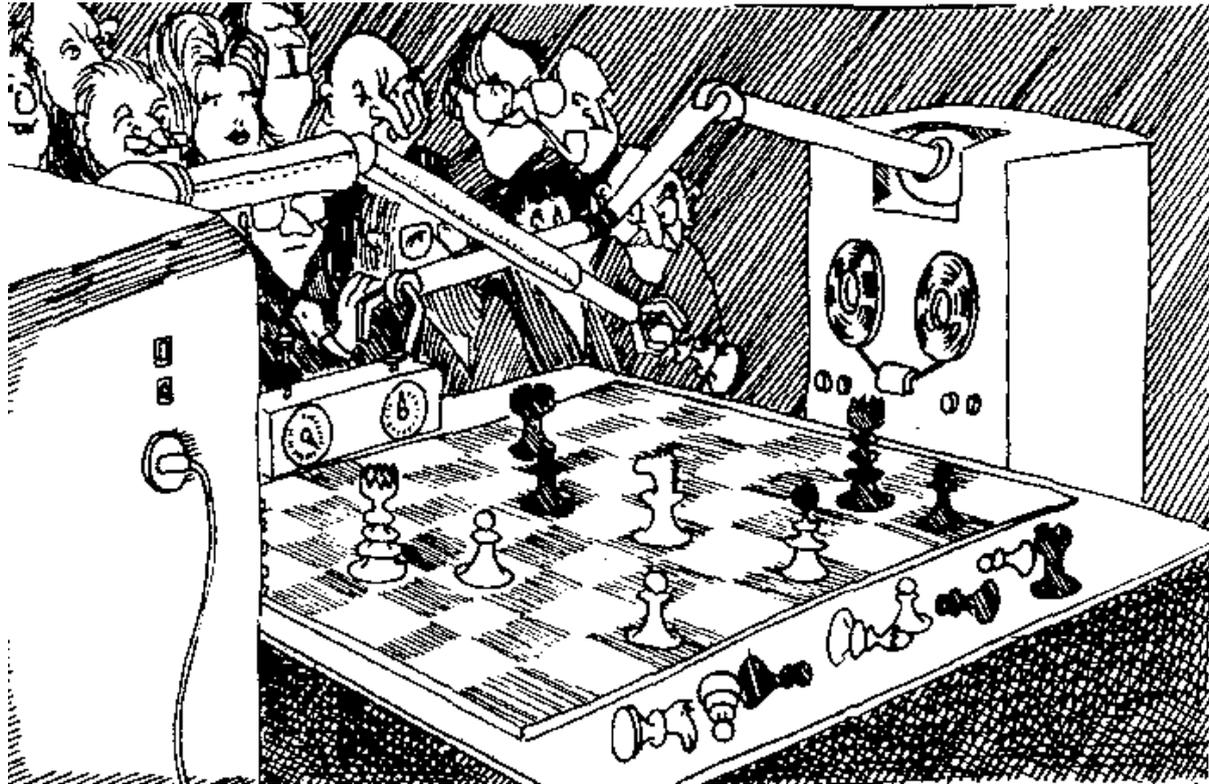
land werden dabei im Hotel „Zum Mohren“ 30 Rechner bedienen. Jeder muß sieben Partien von jeweils rund sieben Stunden spielen. Den Kampf aber machen zum ersten Mal allein die Computer unter sich aus. Weniger durch Hardware, obwohl selbst ein 450er Pentium-Prozessor ins Rennen geht, als vielmehr durch die verwendeten Programme. „Die weltbesten 15 Schachprogramme sind vertreten“, betont der Organisator. Und so darf die Sieger-Software am Ende auch den Titel „Weltbestes Schachprogramm 1998“ tragen. Eine Errungenschaft, um die sich die Software-Hersteller förmlich reißen. „Für diese Firmen geht's um viel Geld, sie bewerben sich aus der ganzen Welt mit ihren Programmen um die Teilnahme“, erklärt Serfling. Dabei kommt ab morgen in Triptis auch Software zum Ein-

satz, die noch gar nicht im Handel erhältlich ist. Sechs sogenannte Beta-Versionen gelangen zum Praxis-Test unter Wettkampfbedingungen.

Für die menschlichen Computer-Bediener sind die – bis auf die durchkämpften Nächte – übrigens nicht übermäßig hart. „Bei uns geht's sehr locker zu, obwohl es einen Geldpreis von rund 1000 Mark für den Nutzer des Siegerprogramms gibt.“ Die meisten Teilnehmer wissen bereits vorher, welches Programm sie zum Turnier nehmen dürfen und bereiten sich penibel darauf vor, um auch alle Feinheiten ausnutzen zu können. Im Computerschach wird sogar eine Weltmeisterschaft ausgetragen. Dieses Jahr zwar nicht, doch auch wenn, „wäre die WM nicht so stark besetzt, wie das, was wir hier auf die Beine stellen“, steht für Organisator Rainer Serfling fest.

Weltbestes Schachprogramm 1998 wird ab morgen in Triptis gesucht

(Quelle: Ost Thüringer Zeitung – 17 November 1998) (photo copyright © by www.schaakcomputers.nl/) (600 dpi)



Computerschach in Langenwetzendorf

13. Turnier läuft noch bis Sonnabend

Langenwetzendorf (OTZ/H.Henze). In der Langenwetzendorfer Gaststätte „Zum alten Brunnen“ sind in diesen Tagen alle Tische besetzt. Computereeks aus ganz Deutschland haben sich zum 13. Computerschachturnier eingefunden.

Einige unter ihnen kennen sich bereits persönlich, andere wiederum sind nur durch das Internet bis dato verbunden gewesen, doch alle hat die Leidenschaft des Computerschachspiels gepackt.

Schätzungsweise 6 000 Leute weltweit sitzen bis Sonnabendabend vor dem Computer und verfolgen die Spiele, schätzt der Mehlaer Rainer Serfling, der Organisator des Turnieres, ein, denn der Wettkampf kann live via Internet verfolgt werden. In

Langenwetzendorf sitzen um die 20 Spieler wie gebannt vor ihren Computern, freuen sich über jeden gelungenen Zug und verfolgen jede Partie ganz genau. „Es gibt keinen, der besser spielen kann, als der Computer“, ist sich Serfling ganz sicher.

Natürlich gibt es unter den Teilnehmern, die fast alle selbst in der Computerbranche beschäftigt sind, Favoriten. So kommen beispielsweise Programme aus Belgien, Holland, England, Dänemark oder Italien wie „Fritz“, „Junior 9“, „Cheess-Master“, „List“ oder „Shredder“ zum Einsatz.

Bis Sonnabend 20 Uhr laufen die Computer heiß und wer Lust hat, sich das Spektakel selbst einmal an zu sehen, ist herzlich eingeladen.



Bis Samstagabend bringen Computereeks und Hobbyschachspieler aus ganz Deutschland in Langenwetzendorf „Zum alten Brunnen“ ihre Computerschachspiele gegeneinander zum Einsatz. Gesucht wird das beste Computerschachspiel. (Foto: Henze)

13. Computerschachturnier in Langenwetzendorf

(Quelle: Zeulenroda Zeitung – 18 November 2004) (photo copyright © by www.schaakcomputers.nl/) (600 dpi)

Internet: <https://chessprogramming.wikispaces.com/Rainer+Serfling>

First Published on March 23, 2016 – Last Modified on January 31, 2017 – Size: 14.766 KB